

Von Mythen und Fehlentwicklungen

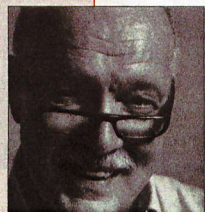
Ein Gespräch mit Dr. Bernd Hontschik
über aktuelle Tendenzen des Gesundheitswesens.

Herr Hontschik, Sie sind seit rund 30 Jahren Arzt, bis 1991 im Krankenhaus, seither als niedergelassener Chirurg. Erleben Sie mehr Lust oder Frust in Ihrem Beruf?

Hontschik: Die Freude an meinem Beruf ist ungebrochen. Ich wollte nie etwas anderes werden als Chirurg. Frust entsteht nur durch die Rahmenbedingungen, angefangen mit der täglichen Bürokratie, die man bewältigen muss, um überhaupt im Spiel zu bleiben, bis hin zur sogenannten Praxisgebühr, über die es jeden Tag heftigen Ärger gibt. Aber die Arbeit selbst, die Medizin, das ist einfach ein wunderbarer Beruf.

Zur Person

Dr. Bernd Hontschik ist niedergelassener Chirurg in Frankfurt/Main. Er ist unter anderem Vorstandsmitglied der Thure von Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin und Herausgeber der Taschenbuchreihe „medizinHuman“ im Suhrkamp Verlag, die er mit dem Buch „Körper, Seele, Mensch“ (2006) eröffnet hat. Hontschik schreibt die regelmäßige Kolumne „Diagnose“ in der „Frankfurter Rundschau“. Eine Auswahl davon erschien unter dem Titel „Herzenssachen. So schön kann Medizin sein“ (weissbooks, Frankfurt/Main 2009).



HONTSCHIK

Liest man Ihr Buch „Herzenssachen“, gewinnt man den Eindruck, als hätte das heutige Gesundheitssystem zunehmend negative Seiten ...

Hontschik: Ich finde unser Gesundheitssystem im Prinzip sehr gut, doch es ändert sich, es wird Schritt für Schritt zerstört. Der soziale Bereich und damit auch das Gesundheitswesen werden immer mehr zu einem profitablen Wirtschaftszweig umgewandelt. Eigentlich sollten wir unseren Reichtum ins Gesundheitswesen stecken, statt Investoren mit hohen Renditeversprechen dorthin zu locken. Aber wirtschaftliche Erwägungen zum Vorteil privater Investoren gewinnen die Oberhand. Das zerstört die Möglichkeiten, gute Medizin zu machen. Wenn der Dienstleister Arzt dem Kunden Patient auf dem Gesundheitsmarkt die Ware Gesundheit verkaufen muss, ist es aus mit der Heilkunst.

Wie macht sich dieser Trend zur Industrialisierung im ärztlichen Alltag bemerkbar?

Hontschik: Zum Beispiel am Bezahlungs- und Krankenhaussystem. Heute erhalten die Kliniken, anders als früher, ihr Geld nach Art der Diagnosen. Deshalb werden Diagnosen immer unglaubwürdiger, immer mehr aufgebaut, und ich sehe immer mehr Patienten in meiner Praxis, die viel zu früh entlassen werden. Niemand kümmert sich darum, wie sie, zum Beispiel nach einer Knochenoperation, zu Hause zurechtkommen, ob

sie vielleicht im 4. Stock wohnen. Krankenhäuser müssen heute Gewinn machen: völlig absurd! Das Personal wird immer knapper, arbeitet bis zum Anschlag oder darüber hinaus, Unzufriedenheit und Burn-out nehmen zu. Die Patienten müssen diese Entwicklung mit ihrer Gesundheit und ihrem Wohlergehen bezahlen, am schlimmsten in privaten Krankenhäusern. In keinem Land der Welt ist der Anteil an privaten Krankenhausbetten so hoch wie in Deutschland!

Sie kritisieren auch den politischen Druck hin zu mehr Selbstverantwortung und Vorsorge.

Hontschik: Ich finde die Appelle zu mehr Selbstverantwortung in Ordnung. Problematisch ist jedoch, wenn man das Schuldprinzip einführt, wenn Menschen krank geworden sind. Indem man zum Beispiel sagt: Du hast dich ungesund ernährt, jetzt bist du selbst daran schuld, dass du zu fett bist, dass du Arteriosklerose oder Diabetes hast. Das geht nicht. Das Gesundheitswesen bzw. ein Arzt ist nicht dazu da, Menschen vorzuschreiben, wie sie zu leben haben.

Genauso schwingt auch bei den so genannten Vorsorgeprogrammen immer mit, dass Menschen, die diese nicht ausreichend wahrnehmen, schuld sind und bestraft werden müssen, zum Beispiel mit höheren Beiträgen. Das ist eine ganz unärztliche Haltung, und das solidarische Element im Gesundheitswesen wird dadurch auf Dauer zerstört. Zudem ist der Nutzen dieser „Vorsorge“ umstritten, und es sind viele Lobbyinteressen im Spiel. Ich denke, dass etwa im Bereich der Krebsfrüherkennung viel Geld verschwendet wird.

Gibt es überhaupt genug Geld? Alle klagen: Wir werden immer älter, die Kosten im Gesundheitswesen explodieren ...

Hontschik: Es gibt keine Kostenexplosion! Die Kosten für das Gesundheitswesen sind seit Jahrzehnten konstant, wenn man sie am Reichtum dieser Gesellschaft, also am Bruttoinlandsprodukt, misst. Die Krankenkassenkosten sind ungefähr sieben Prozent, die Gesamtkosten betragen unverändert zehn bis zwölf Prozent. Die finanziellen Probleme im Gesundheitswesen entstehen auch nicht dadurch, dass die Menschen immer älter werden. Denn nur die Phase des gesunden Alterwerdens wird immer länger. Kostenexplosion, Überalterung etc., all das sind Mythen, mit denen Politik gemacht wird.

Man muss auch sehen, wofür das Geld ausgegeben wird: Zunehmend gefördert wird, was Profit verspricht.



Wie steht es um die Heilkunst im heutigen Gesundheitswesen?

Dagegen ist über die Jahre der Anteil der Gelder, die für die reine ärztliche Behandlung im ambulanten Bereich ausgegeben wird, von weit über 20 auf inzwischen 15 Prozent gesunken.

Der neue Gesundheitsminister will einen Systemwechsel. Geht sein Reformpaket in die richtige Richtung?

Hontschik: Nein. Ich glaube auch, dass seine Absichtserklärung von einer gerechter finanzierten Krankenversicherung nur als verschleiendes Mäntelchen zu verstehen ist. Sein Ziel ist die Kopfpfuschale. Das lehne ich strikt ab, weil sie unsozial und bürokratisch ist. Gesundheit und Krankheit sind keine Sachen, die man versichern kann wie ein Auto, mit Teilkasko und Vollkasko.

Können Patienten und Ärzte der wachsenden Entsolidarisierung gegensteuern?

Hontschik: Ich glaube kaum, dass Patienten dem gegensteuern können. Man ist Patient nur auf Zeit. Ist man wieder gesund, vergisst man rasch, statt sich politisch zu engagieren. Und die Ärzte sind viel zu zerstört. Viele profitieren von den neuen Entwicklungen, aber auch die Nachdenklichen unter ihnen sind uneins. Den Fehlentwicklungen gegensteuern ist letztlich eine Frage der gesellschaftlichen Aufklärung und der politischen Macht.

Sie plädieren in der von Ihnen herausgegebenen Buchreihe „medizinHuman“ für eine Heilkunst, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Inwieweit ist Ihr Leitbild einer „Integrierten Medizin“ in der heutigen medizinischen Praxis angekommen?

Hontschik: Ärztliche Ausbildung und Gesundheitspolitik werden nach wie vor von einem technik- und maschinenorientierten Menschenbild geprägt. Ist der Mensch krank, gilt es, den Defekt im Körper zu finden und gegebenenfalls etwas auszutauschen oder zu reparieren. Je länger man aber in diesem Beruf ist, desto mehr merkt man, dass es zwischen Ursache und Wirkung noch etwas anderes geben muss: ein Prozess, den wir in der „Integrierten Medizin“ „Bedeutungserteilung“ nennen. Dieser individuelle Vorgang unterscheidet lebendige Lebewesen von technischen Maschinen, und deshalb ist für mich die Arzt-Patienten-Beziehung von entscheidender Bedeutung. Dort liegt das Geheimnis der Heilkunst. Technik ist allenfalls ein Hilfsmittel.

Interview: Klaus Brath

Orthopädie-Kalender

Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie

Datum: 15.09.2010 - 18.09.2010

Ort: Hamburg

Auskunft:

Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie

Luisenstr. 41

10117 Berlin

Tel.: 030-24048470

Fax: 030-24048479

E-Mail: info@dgrh.de

81243 München

Tel.: 089-8344025

Fax: 089-8340124

E-Mail: PraxisDrHien@t-online.de

www.drhien.de

3rd Heidelberg Deformity Day
International Congress for the Correction of Complex Foot Deformities

Datum: 24.09.2010 - 25.09.2010

Ort: Heidelberg

Zusatz-Weiterbildung Spezielle Schmerztherapie gemäß Weiterbildungsordnung der ÄKWL, Kursteil II

Datum: 20.09.2010 - 24.09.2010

Ort: Bochum

Auskunft:

Akademie für ärztliche Fortbildung der Ärztekammer und der KV Westfalen-Lippe

Gartenstr. 210-214/

Postfach 4067

48022 Münster

Tel.: 0251-929-2201

Fax: 0251-929-2249

E-Mail: akademie@aekwl.de

www.aekwl.de

EuroSpine

Datum: 22.09.2010 - 24.09.2010

Ort: Wien, Österreich



Auskunft:

Intercongress

Karlsruher Str. 3

79108 Freiburg i. Br.

Tel.: 0761-69699-0

Fax: 0761-69699-11

E-Mail:

info.freiburg@intercongress.de

www.deformity-day.de

ICRS - 9th World Congress
the International Cartilage Re Society

Datum: 26.09.2010 - 29.09.2010

Ort: Sitges/Barcelona

Auskunft:

International Cartilage Re Society

Seestr. 53

CH-8702 Zollikon

Tel.: +41(0)44-3901840

E-Mail: sseiler@cartilage.org

www.cartilage.org

44. Jahreskongress SGH Handchirurgie

Datum: 30.09.2010 - 01.10.2010

Ort: Interlaken

Auskunft:

Dr. Schlegel Healthworld

Sennweidstr. 46

CH-6312 Schwyz

Tel.: +41(0)41-7487600

Fax: +41(0)41-7487611

E-Mail: t.vonwyl@schlegelhealth

www.congress-info.ch

Ausblick

In der nächsten Ausgabe berichten wir über ...

- ... den Deutschen Kongress für Orthopädie und Unfallchirurgie.
- ... Patientensicherheit in der Orthopädie

Aktuell können Sie diese Berichte auch in unserem Onlinedienst www.ortho-online.de nachlesen

Unser Special informiert Sie im Oktober über Hand, DKOU

und im November über Fuß

Anzeigenschluss: 23. September 2010. Die nächste Ausgabe des Orthopädischen Nachrichten erscheint in der 41. Woche.